

saß auch als Statussymbol großes Prestige. Diese Eigenschaften trafen zweifellos auch auf den im Halterner Gräberfeld deponierten Militärgürtel zu. Dolch und Gürtel dürften nach der Beisetzung des Toten wohl vorrangig zum Gedenken an den hier bestatteten Kameraden niedergelegt worden sein.

Summary

In early April 2019, an intact dagger in a richly decorated sheath was discovered in the Roman cemetery at Haltern am See, together with the associated belt set. Judging from the context, the dagger had been deliberately deposited on the floor of the ring ditch around a burial mound. So far as we know, the early date, completeness, degree of preservation and quality of both the find and the feature are unique in the context of Roman-Italic funerary rites from the Early Imperial period.

Samenvatting

Begin april 2019 is in het Romeinse grafveld van Haltern am See een gave dolk met een rijk versierde snede en bijbehorende gordelgarnituur ontdekt. Zoals de vondstsituatie laat zien, is deze opzettelijk op de bodem van een kringgreppel rond een grafheuvel gedeponerd. De grafheuvel en de dolk zijn, met inachtneming

van de actuele kennisstand, vanwege hun vroege datering, volledigheid, conservering en kwaliteit een zeldzaamheid binnen het Romeinse grafritueel van de vroege keizertijd.

Literatur

Andreas Thiel/Werner Zanier, Römische Dolche – Bemerkungen zu den Fundumständen. *Journal of Roman Military Equipment Studies* 5, 1994, 59–81. – **Stefanie Hoss**, *Cingulum Militare. Studien zum römischen Soldatengürtel des 1. bis 3. Jh. n. Chr.* (Diss. Universität Leiden 2014). <<https://openaccess.leidenuniv.nl/handle/1887/23627>>. – **Günter Ulbert**, *Der Auerberg IV. Die Kleinfunde mit Ausnahme der Gefäßkeramik sowie die Grabungen von 2001 und 2008.* *Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 63 (München 2015). – **Stephan Berke**, Die relative Chronologie innerhalb der römischen Nekropole von Haltern und ihre Verknüpfung mit der absoluten Chronologie der augusteischen Germanenkriege. In: Stefan Burmeister/Salvatore Ortisi (Hrsg.), *Phantom Germanicus. Spurensuche zwischen historischer Überlieferung und archäologischem Befund. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens* 53 (Rahden 2018) 161–187. – **Bettina Tremmel**, Römische Waffen – normierte Fabrikate auf hohem Niveau. In: *LWL-Archäologie für Westfalen* (Hrsg.), 100 Jahre / 100 Funde. Das Jubiläum der amtlichen Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe (Darmstadt 2020) 150–151. – **Ulrike Weller**, *Dolche und Schwerter: erkennen, bestimmen, beschreiben.* *Bestimmungsbuch Archäologie* 6 (Berlin 2020).

Frederik
Heinze

Römische
Kaiserzeit

Neue Bleifunde der römischen Kaiserzeit aus dem Soester Norden

Kreis Soest, Regierungsbezirk Arnsberg

Als Anfang 2018 ein ehrenamtlicher Mitarbeiter der Stadtarchäologie Soest unverhältnismäßig viele Bleifunde aus der Humusschicht von einem vorher noch nicht prospektierten Acker im Soester Norden vorlegte, wurde man bei der Stadtarchäologie hellhörig. Bleifunde auf Stadtgebiet haben eine herausragende Bedeutung: In den letzten drei Jahrzehnten wurden zahlreiche Fundstellen durch ausgiebige Prospektionen entdeckt, die sich im Westen, Süden und Osten um den Stadtkern gruppieren. 31 von ihnen deuten auf eine früh- bis älterkaiserzeitliche Zeitstellung hin. Beispiel hierfür ist zum einen die sogenannte Wüstung

Gelmen im Soester Nordosten. Auf diesem mehrperiodigen Siedlungsplatz konnte neben neolithischen, eisenzeitlichen sowie früh- und hochmittelalterlichen Befunden auch eine Hofstelle der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts, vergleichbar mit der von Balve-Garbeck, nachgewiesen werden. Der vermutlich einphasige Hof besaß etwas entfernt an einem Bach liegende Metallwerkstätten mit Bleiverarbeitung.

Zum anderen müssen hier die überregional bedeutenden Funde und Befunde aus dem Soester Westen Erwähnung finden. Westlich der bekannten Altgrabung »Soest-Ardey« konnten bei Grabungen zwischen 2000 und

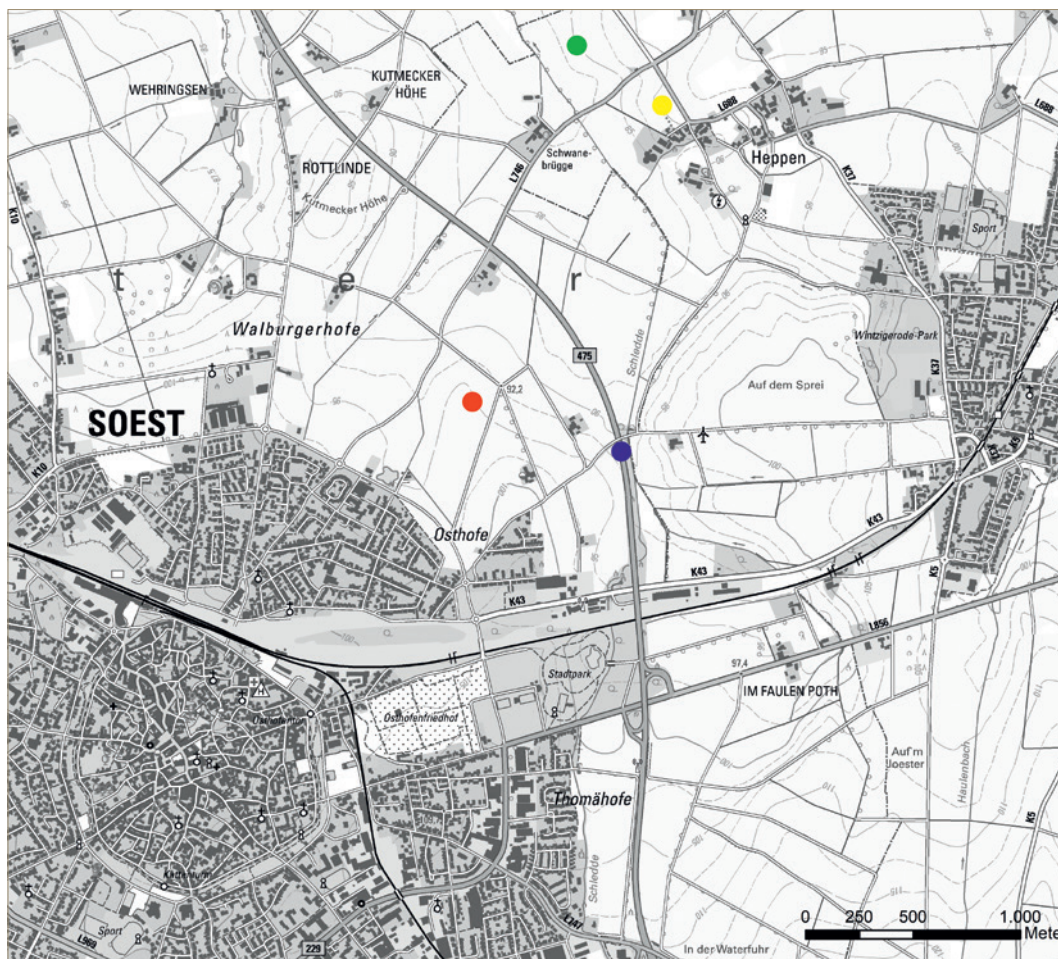
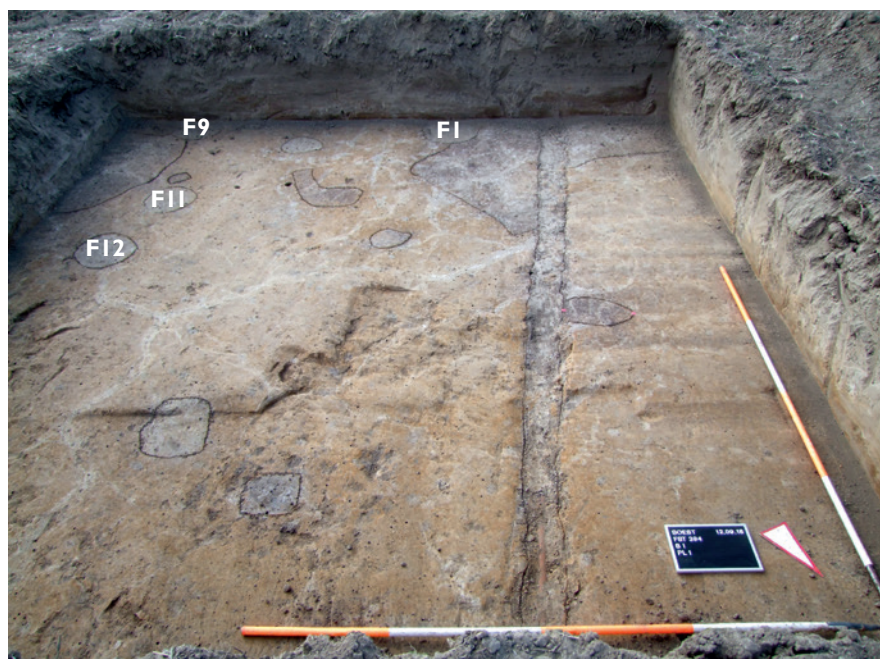


Abb. 1 Kartierung der neuen Fundstelle der römischen Kaiserzeit mit Bleiverarbeitung (rot), der sogenannten Wüstung Gelmen (blau) sowie der Fundpunkte in Bad Sassendorf-Heppen mit dem römischen Bleibarren (grün) und dem Grubenhaus der römischen Kaiserzeit (gelb) (Grafik: Stadtarchäologie Soest/C. Pfeffer, F. Heinze).

2005 sechs teilweise mehrphasige Hofstellen des ersten nachchristlichen Jahrhunderts aufgedeckt werden. Sie lassen sich auch durch die unerwartet zahlreichen Metallobjekte eindeutig mit einer groß angelegten germanischen Blei- und Buntmetallverarbeitung in Beziehung setzen. Die neue Fundstelle im Soester Norden liegt knapp 700 m nordwestlich der sogenannten Wüstung Gelmen und etwa 1,7 km südwestlich des Fundortes eines römischen Bleibarrenfragments in Bad Sassendorf-Heppen sowie eines 500 m südöstlich davon gelegenen Grubenhauses der römischen Kaiserzeit mit Bleiobjekten und Fragmenten von Schülterknickgefäßen (Abb. 1).

Die neuentdeckten Artefakte, hauptsächlich Guss- und Werkreste, ähneln stark dem bereits bekannten Spektrum der anderen Fundplätze. Einige starke Ausschläge im Umfeld einer von dem Sondengänger geborgenen, etwa 6,2 kg schweren Bleiplatte mit den Maßen 42 cm × 31 cm deuteten auf mehrere große Objekte hin, die er aber in situ beließ, da sie deutlich unterhalb des Pflughorizontes angezeigt wurden. Daraufhin beschloss die Stadtarchäologie kurzfristig, im September 2018 eine



kleinflächige Sondagegrabung durchzuführen, um die Funde zu bergen und Hinweise auf die Befundlage und Datierung zu erlangen.

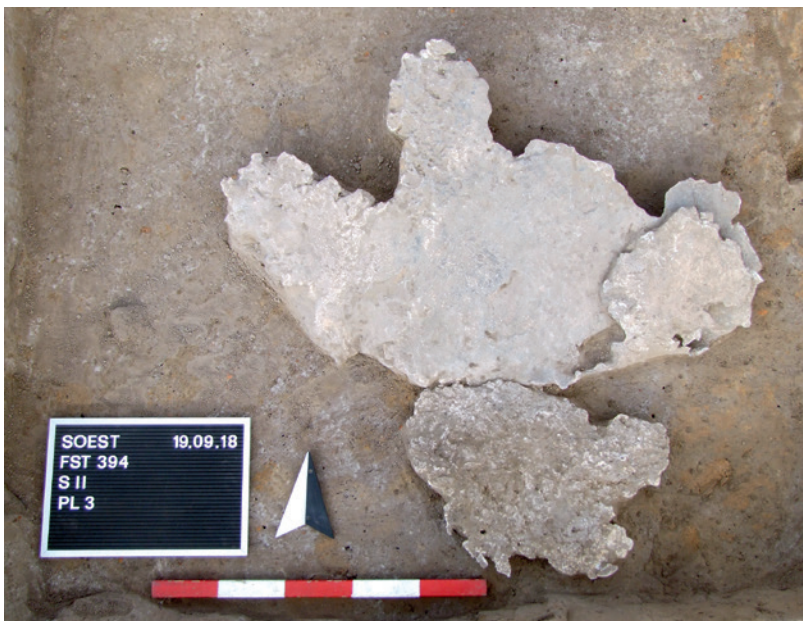
Für die Untersuchung stand nur ein kleines Zeitfenster von etwa zwei Wochen zwi-

Abb. 2 Schnitt I mit Befunden im ersten Planum (Foto: Stadtarchäologie Soest/F. Heinze).

schen Ernte und Aussaat zur Verfügung. Zunächst wurde ein Schnitt von 4,50 m × 4,30 m gut 2 m südlich des Fundpunktes angelegt, der das Vorhandensein eventueller Siedlungsspuren im Umfeld klären sollte. Bei den Ausschachtungsarbeiten zeigten sich schnell die Auswirkungen des extrem trockenen Sommers 2018: Humusschicht und Mischhorizont waren hart durchgetrocknet und ließen sich nur schwer voneinander unterscheiden, teilweise weder durch Farbe noch durch Konsistenz. Der anstehende Löss hingegen war in etwa 0,50 m bis 0,60 m Tiefe klar zu erkennen. Hier zeigten sich auch sofort Befunde und eine von Nordwest nach Südost verlaufende, neuzeitliche Drainage im Planum (Abb. 2). Sechs Verfärbungen ließen sich als vorgeschichtliche, rundliche

Abb. 3 Profil der Pfosten-grube F9 (Foto: Stadtarchäologie Soest/F. Heinze).

Abb. 4 Zwei Bleiplatten in situ. Die von dem Sondengänger bereits geborgene Platte befand sich nordöstlich der großen Platte (Foto: Stadtarchäologie Soest/F. Heinze).



Pfostengruben mit einem Durchmesser zwischen 0,30 m und 0,42 m ansprechen.

Die Pfostengruben F9, F11 und F12 bildeten auf etwa 1,70 m Länge eine Reihe in Nordost-Südwest-Richtung und schienen mit Pfostengrube F1 einen rechten Winkel zu bilden. Eventuell handelt es sich bei der Pfostensetzung um den Grundriss eines kleinen Speichergebäudes, das sich vielleicht noch im Südwesten außerhalb des Schnittes fortsetzt. Zudem wurden zwei größere Siedlungsgruben aufgedeckt, von denen sich eine etwa 1,20 m lange, länglich-ovale im Südostprofil der Schnittkante fortsetzte, jedoch leider fundleer war. Die andere große, unregelmäßige Verfärbung im Südwestbereich des Schnittes, die von einer Drainage und Pfostengrube F1 gestört wurde und sich in den Profilen von zwei Schnittkanten fortsetzte, konnte aus Zeitgründen nur im Planum dokumentiert werden. Fünf der Pfostengruben enthielten nicht näher datierbare Keramikfragmente vorgeschichtlicher Machart. Bodenproben wurden aus allen geschnittenen Befunden entnommen, deren Untersuchung nur aus Pfostengrube F9 Getreidereste erbrachte (Abb. 3). Die ¹⁴C-Datierung, durchgeführt 2019 vom Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH in Mannheim, ergab einen Zeitraum von 393 bis 362 calBC (Cal 1-Sigma) bzw. 397 bis 236 calBC (Cal 2-Sigma), weist also die Pfostengrube F9 und die vermeintlich dazugehörigen der mittleren bis späten Eisenzeit zu.

In einem weiteren, im Bereich der starken Detektorausschläge gelegenen Schnitt mit einer Größe von 4,30 m × 2,70 m wurden zwei große Bleiplatten freigelegt (Abb. 4). Es handelt sich um Guss- bzw. Flussreste, was die Oberflächenstruktur und die Ränder nahelegen. Die größere der beiden Platten hat die Maße 83 cm × 56 cm sowie ein Gewicht von knapp 36 kg. Die kleinere ist 41 cm × 30 cm groß und wiegt 5,4 kg. Bei welchem Arbeitsschritt die Objekte entstanden sind, lässt sich nicht erschließen. Vielleicht wollte man große Gegenstände oder Barren gießen und die Formen haben nicht standgehalten, sodass das flüssige Metall großflächig ausgelaufen ist. Warum das Material nicht wiederverwertet wurde, bleibt spekulativ. Zunächst ließen sich die Bleiobjekte keinem Befund zuordnen. Nach Entnahme der Platten zeigte sich im Löss allerdings eine Struktur, die als Ecke eines Grubenhauses angesprochen werden kann und deren Verfüllung stark aschehaltig war (Abb. 5). Es ist nicht eindeutig abzuleiten,

ob die waagrecht liegenden Bleiplatten in situ entstanden oder bei einem Verfüllungsprozess in den Befund geraten sind. Die ¹⁴C-Datierung eines Stückes Holzkohle, das direkt von der Oberfläche der kleineren Platte geborgen werden konnte, erbrachte einen Zeitraum von 2836 bis 2582 calBC (Cal 1-Sigma) bzw. 2857 bis 2577 calBC (Cal 2-Sigma). Es stammt somit aus dem Spätneolithikum und steht nicht mit den Bleifunden in Zusammenhang, da aus ihrem direkten Umfeld und dem durch die Umrise klar definierten Befund darunter neben Fragmenten von Wetz- und Mahlsteinen auch zahlreiche Keramikscherben geborgen werden konnten, die aufgrund ihrer Verzierungen den Komplex der römischen Kaiserzeit zuweisen. Hierzu gehören Scherben mit Fingertupfen auf dem Rand, eine Randscherbe mit Fingertupfen auf der Außenseite des Randes und eine Wandscherbe mit einem Dekor aus spitzovalen Eindrücken (Gerstenkornzier). Diese Datierung wird durch eine ¹⁴C-Untersuchung eines Stückes Holzkohle aus der Verfüllung des Grubenhauses unter der Bleiplatte untermauert. Die Analyse ergab einen Zeitraum von 37 calBC bis 48 calAD (Cal 1-Sigma) bzw. 46 calBC bis 63 calAD (Cal 2-Sigma).

Die kleinflächige Grabung im Soester Norden konnte einen mehrperiodigen Siedlungsplatz, der vom Neolithikum über die Eisenzeit bis in die römische Kaiserzeit genutzt wurde, aufdecken und einen weiteren Hinweis auf eine Hofstelle mit germanischer Bleiverarbeitung bestätigen. Naturwissenschaftliche Untersuchungen des Bleis stehen noch aus und Nachgrabungen waren bis zum Frühjahr 2020 aufgrund des durchgängig genutzten Ackers noch nicht möglich. Starke Detektorausschläge im Umfeld der Schnitte deuten allerdings auf weitere große Bleiobjekte hin.

Summary

Prompted by numerous finds of lead and a particularly large lead object presented to the Soest City Archaeology Department by a volunteer metal detectorist, a small exploratory trench was excavated in a field in the Soester Norden area. As well as traces of Neolithic and Iron Age settlement, evidence of a hitherto unknown lead-working site dating from the Roman Imperial period was uncovered.



Samenvatting

Vanwege vondsten van loden artefacten waaronder een zeer groot loden voorwerp, die door een detectoramateur bij de stadsarcheologische dienst van Soest werden gemeld, is een proefonderzoek uitgevoerd op een akker in het noorden van de stad. Het onderzoek leverde bewoningssporen uit het neolithicum en de ijzertijd op en een nieuwe vindplaats uit de Romeinse tijd waar lood werd verwerkt.

Literatur

Rainer Halpaap, Der Siedlungsplatz Soest-Ardey. Bodenaltertümer Westfalens 30 (Mainz 1994). – Eva Cichy, Der Siedlungsplatz Hamm-Westhafen. Bodenaltertümer Westfalens 46 (Mainz 2008). – Eva Cichy, Ur- und Frühgeschichte im Raum Bad Sassendorf. In: Peter Kracht (Hrsg.), Bad Sassendorf – Vom Sälzerdorf zum Heilbad (Münster 2009) 13–40. – Walter Melzer, Soest – Von den Anfängen zur mittelalterlichen Großstadt. In: Wilfried Ehbrecht, u. a. (Hrsg.), Soest. Geschichte der Stadt 1. Der Weg ins städtische Mittelalter. Topographie, Herrschaft, Gesellschaft. Soester Beiträge 52 (Soest 2010) 39–146. – Ingo Pfeffer, Das Blei der Germanen – Die Besiedlung der älteren römischen Kaiserzeit in Soest. Soester Beiträge zur Archäologie 12 (Soest 2012).

Abb. 5 Die Ecke des Grubenhauses nach Entnahme der Bleiplatten. Der Befund wird in Nordost-Südwest-Richtung durch eine Drainage gestört (Foto: Stadtarchäologie Soest/F. Heinze).